

Es geht auch anders

Fair trade – was man von Kaffee oder Bananen längst kennt, setzt sich allmählich auch in der Schmuckbranche durch. Wir erklären, was hinter der Idee steckt und stellen einige Fair-Trade-Schmuck-Pioniere vor.

text katja becker fotos jan spille - schmuckmanufaktur, oro verde, brazilgems, noën, ute bock

Der Himmel ist so blau, dass es fast in den Augen schmerzt, die Sonne knallt mit voller Kraft auf die karge Landschaft. Im kristallklaren Wasser des Flusses steht ein Mann mit Hut und Schüssel: Jan Spille, Goldschmied aus Hamburg - St. Pauli. Zusammen mit anderen Vorreitern der Fair-Trade Schmuckszene hat sich der Inhaber der Oeko-Fairen SchmuckManufaktur Anfang des Jahres auf die Spur des Goldes begeben, das er seit sechs Jahren verarbeitet: fair gehandeltes und ökologisches Gold von Ecoandina aus Argentinien. „Diese Stiftung, die vom Geologen und Entwicklungshelfer Heiner Kleine-Heinz mit aufgebaut wurde, konzentriert sich hauptsächlich auf Solartechnologie, denn in der Puna-Ebene ist das Leben karg, die Menschen haben nicht viel“, sagt Spille. „Weil dort aber auch seit Generationen ökologisch Gold abgebaut wird, hat sich das faire Gold zum zweiten Aufgabenfeld von Ecoandina entwickelt.“

Um zu verstehen, was das Gold der Stiftung so besonders macht, muss man sich mit den herkömmlichen Abbaumethoden beschäftigen – so wie Thomas Siepelmeyer, Geschäftsführer von Fair Trade in Gems and Jewelry und Fair-Trade-Pionier der ersten Stunde (siehe auch Interview Seite 137). „Da gibt es zum einen den Großbergbau, bei dem vor allem Zyanid, ein Salz der hochgiftigen Blausäure, zum Einsatz kommt“, erklärt der Diplom-Geologe. „Beim Goldkleinbergbau, von dem weltweit immerhin geschätzte zehn bis 15 Millionen Menschen leben, wird in der Regel Quecksilber eingesetzt, das Erdreich, Flüsse und Menschen vergiftet.“ Nicht so bei Ecoandina: Die Goldwäscher der Stiftung nutzen statt Quecksilber die Schwerkraft – mittels einer Goldwäscherpfanne. Das schont die Umwelt, führt aber zu Verlusten „von 20 bis 30 Prozent“, wie Spille schätzt. Und hier setzt das Prinzip Fair Trade an, also fairer Handel. Denn die Stiftung zahlt den Arbeitern nicht nur rund 105 Prozent des Weltmarktpreises, sondern legt noch weitere fünf Prozent drauf, um die *mineros* „für ihre äußerst ökologische, aber auch schwere Handarbeit zu belohnen“, so Thomas Siepelmeyer. Weil hier keine Zwischenhändler verdienen, kann Goldschmied Jan Spille seinen Kunden Schmuck verkaufen, der nur rund acht Prozent teurer ist als solcher aus konventionell abgebautem Gold.

Ähnlich wie Ecoandina arbeitet auch Oro Verde, zu deutsch: „grünes Gold“. In Kolumbien baut die Organisation das erste zertifizierte Fairtrade-Gold der Welt ab, bei dem soziale und Umweltstandards garantiert werden. Unterstützt wird sie unter anderem vom Verein Fair Trade Minerals & Gems, der zum Ziel hat, „einen fairen, ökologischen und sozialverträglichen Edelmetall- und Edelsteinhandel zu profilieren, von dem nicht wir, sondern die Menschen in den Ursprungsländern profitieren“, so Geschäftsstellenleiterin Dagmar Fleck. Im Chocó-Regenwald, wo das Gold in sandigen Flussablagerungen vorkommt, wird das Edelmetall mittels Schwerkrafttrennung gewaschen. „Um an das Gold zu gelangen, dürfen die Schürfer das Erdreich nur minimal abtragen, also höchstens mit einer kleinen Handschaufel. Bagger sind verboten!“, betont Fleck. Für ihr ökologisches Gold erhalten die Schürfer den Weltmarktpreis plus 15 Prozent – Geld, das nicht nur ihre Verluste aufgrund des Quecksilberverzichts ausgleicht, sondern auch zur Renaturierung der Umwelt eingesetzt wird. Daneben engagiert sich Fair Trade Minerals & Gems auch für das Bergbauprojekt Honduras Opal. Abbau, Verarbeitung und Vermarktung von Opalen werden hier gemäß der Fair-Trade-Kriterien gestaltet und zugleich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Opalschürfer und ihrer Familien verbessert.

Auf Aquamarine, Turmaline, Goldberylle, Citrine, Amethyste und Bergkristalle in Fair-Trade-Qualität hat sich die Überlinger Firma BrazilGems spezialisiert. Inhaberin Jutta Werling ist DIE Pionierin in Sachen fairer Edelsteinhandel. Während ihrer Arbeit an der bolivianischen Universität La Paz lernte die Pädagogin und Geografin einen jungen Brasilianer kennen, dessen Familie die

Konzession für eine Edelsteinmine in Brasilien besaß. Er bat Werling, den Vertrieb für die Edelsteine zu übernehmen. Die willigte ein, aber nur unter der Bedingung, dass die Steine fair gewonnen und gehandelt werden. Seit 2007 sind die „brazilgems“ im Handel; statt drei Mineros und drei Schleifern arbeiten jetzt sieben Mineros und Schleifer für die Kooperative. „Das ist keine so große Steigerung“, sagt Werling, „aber wir wachsen eben brasilianisch – ohne Herzinfarkt.“

Gemächlich ist auch das Tempo der gesamten Fair-Trade-Schmuckbranche – zumindest in Deutschland. „Es ist nunmal ein langer, komplizierter Weg, bis ein neues Produkt zertifiziert werden kann. Das wird bei Fairtrade-Bananen und –Schokolade nicht anders gewesen sein“, sagt Claudia Schindler, Co-Geschäftsführerin von noën. Seit 2006 stellt die in Keltern bei Pforzheim ansässige Firma Schmuck aus ökologisch gewonnenem und fair gehandeltem Gold her. „Anfangs schüttelten viele in der Branche den Kopf, aber heute ist das ganz anders. Das Thema Fair Trade ist in der gesamten Branche angekommen“, erzählt Schindler, die aus einer Pforzheimer Schmuckherstellerfamilie stammt. Zwar findet Schindler „unglaublich, was sich in den vergangenen Jahren alles getan hat“, aber ein großer Wunsch, den sie mit allen deutschen Fair-Trade-Mitstreitern teilt, blieb bislang unerfüllt: Die Einführung eines Fairtrade-Siegels für Schmuck.

In Großbritannien ist man schon ein Stückchen weiter. Seit Februar 2011 gibt es dort ein Siegel für Fairtrade and Fairmined Gold, also Gold, das sowohl fair gehandelt als auch geschürft wurde. „Wunderbar“, lautet denn auch die Bilanz der in London lebenden Schmuckdesignerin Ute Decker. „Ökofairer Schmuck hat sich in Großbritannien etabliert. Selbst auf der altherwürdigen Messe „Goldsmith’s Fair“ sind einige von uns vertreten“, freut sich Decker, die Großbritanniens Vorreiterrolle vor allem einem zuschreibt: Greg Valerio. Der Juwelier und Aktivist sei einfach vorgeprescht und habe in England Realitäten geschaffen. „Er ist eine unglaublich treibende Kraft“, so Decker. Dass ein einheitliches Siegel in Deutschland noch seiner Einführung harret, hat aber auch mit den unterschiedlichen Punzierungsgesetzen zu tun. „Wir haben in Deutschland das liberalste Stempelgesetz überhaupt, und das wollen wir ja auch“, sagt Hans J. Wiegleb, Präsident des Zentralverbandes der Deutschen Goldschmiede, Silberschmiede und Juweliere. „Die lückenlose Dokumentation, die zur Zertifizierung nötig ist, macht es aber sehr schwierig.“ Um das Thema Fair Trade voranzutreiben, setzt Wiegleb vor allem auf die Verbraucher. „Sie haben die Macht – und deshalb rate ich: Fragen Sie Ihren Goldschmied oder Juwelier nach fair gehandeltem Gold und Edelsteinen. Wenn er so etwas nicht anbieten kann, und Sie gehen wieder, dann setzt der Denkprozess ein, und dann findet auf lange Sicht auch ein Wandel statt.“ Claudia Schindler von noën sieht dagegen vor allem die Hersteller in der Pflicht: „Es muss eine Nachfrage generiert werden, damit das Label auf den Markt kommen kann. Wir als Hersteller müssen da mitmachen, sonst wird das nichts.“

Infokasten:

Der kleine Unterschied

Fair trade ist nicht gleich fairtrade

Wer es ausspricht, hört keinen Unterschied; nur geschrieben ist da diese Leerstelle, die es in sich hat. Denn sie zeigt an, ob ein Produkt fair gehandelt ist oder ob es fair gehandelt UND zertifiziert ist. Denn an sich ist „fair trade“ kein geschützter Begriff. Fairtrade (zusammengeschrieben) dagegen schon: Es verweist auf die Fairtrade-Zertifizierung, die unabhängigen Prüfungen unterliegt und die Einhaltung festgelegter Standards garantiert. Nicht wenige Organisationen, die sich für Fairen Handel engagierten, wurden aber lange vor der Einführung der Zertifizierung gegründet. Ihre Produkte tragen zwar kein Fairtrade-Siegel, sind aber fair gehandelt. In Deutschland gibt es bislang noch kein Siegel für fair gehandeltes Gold, doch laut Maren Richter von Fairtrade Deutschland ist dessen Einführung für 2013 geplant.